

**Tagung „Zukunft durch Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten“
 am 15.12.2016 in Nürnberg**

**Dokumentation des Workshops 4
 „Wege einer gelingenden Integration geflüchteter Menschen durch Bildung für
 nachhaltige Entwicklung“**

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, ist eines der Ziele der Agenda 2030 (sustainable development goal Nr.16). Der Zuzug vieler geflüchteter Menschen ist eine Herausforderung und eine Chance für unsere Gesellschaft und stellt viele BürgerInnen und Institutionen, so auch die Akteure der Umweltbildung, vor neue Aufgaben. Was Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu einer gelingenden Integration beitragen kann, welche Erfahrungen in der Umweltbildung / BNE dazu gemacht wurden, welche Visionen und Hoffnungen Geflüchtete selbst haben und was wir gemeinsam machen können, war Thema im Workshop mit rund 50 Teilnehmenden. Um Geflüchtete mit ihren Erfahrungen einzubeziehen, wurde der Workshop von fünf TeamerInnen, darunter fünf Asylsuchenden durchgeführt: Marion Loewenfeld, ANU Bayern e.V., Birgit Baidl, Landratsamt Fürstenfeldbruck, Victory Balogun Osobase, Ham Bukenya, Mourana Koroma, Victor Onyemakonor und Ibrahim Razak.

Zum Einstieg stellte Marion Loewenfeld, ANU Bayern e.V., Ergebnisse aus einer bundesweiten Erhebung der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung zum Thema Umweltbildung mit geflüchteten Menschen und Erfahrungen von Umweltstationen vor, die durch vielseitige kulturelle, soziale und ökologische Projekte und Arbeitsmöglichkeiten zum Kompetenzerwerb und Empowerment Geflüchteter beigetragen haben. Weitere gute Beispiele bekamen die TeilnehmerInnen mit der kleinen Broschüre der ANU Bayern „Bayern ist bunt – Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Geflüchteten“ an die Hand; (siehe pdf.-Datei Marion Loewenfeld: „Wege einer gelingenden Integration“).



Birgit Baidl und ihre fünf Mitstreiter zeigten sehr anschaulich, wie im Landkreis Fürstenfeldbruck mit dem Projekt „ANKOMMEN+VERSTEHEN“ geflüchtete Menschen zu MultiplikatorInnen zum Thema Ressourcenschutz (Umgang mit Wasser, Energie und Abfall) ausgebildet werden, um ihr Wissen in Unterkünften weiterzugeben. Durch die Schulungen trainieren sie auch ihre Sprachkenntnisse und erwerben selbstständig Fachwissen und Kompetenzen für eine Erwerbstätigkeit; (siehe pdf.-Datei Birgit Baidl: „ANKOMMEN und VERSTEHEN“).



Foto M. Loewenfeld; Victory Balogun Osobase, Birgit Baidl und Ibrahim Razak beim Vorstellen des Projekts „ANKOMMEN + VERSTEHEN“

Das Konzept der MultiplikatorInnenschulung in Fürstentfeldbruck wurde Teil des sehr erfolgreichen Projekts „Ressourcentag – gemeinsam aktiv in Asylunterkünften“, bei dem im November und Dezember 2016 rund 80 geschulte TrainerInnen bundesweit mehr als 180 Ressourcentage in Asylunterkünften durchführten. Träger des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Projekts ist die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU) mit den Projektpartnern Landkreis Fürstentfeldbruck, Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern e.V. und Energieagentur Unterfranken e.V.

Welche Wünsche und Hoffnungen Geflüchtete haben und wie Akteure der Umweltbildung sie durch Bildungsangebote begleiten können, wurde in kleinen Diskussionsrunden mit den Asylbewerbern diskutiert. Bei der Ergebnisvorstellung am Ende des Workshops wurden folgende Punkte für eine gelingende Integration benannt:

- In Hinblick auf die Agenda 2030 ist Inklusion eine wichtige Aufgabe, die mehr und anderes beinhaltet als Integration.
- Nachhaltigkeit ist unser gemeinsames Ziel und unsere Zukunft, sowie in Frieden und Freiheit zu leben. Diese Werte sollten hier nicht unterschätzt werden, sagten die Geflüchteten.
- Integration wird als Prozess verstanden, der lange dauert, wobei Vielfalt ist ein zentraler Begriff im Zusammenleben darstellt, das von gegenseitiger Wertschätzung und voneinander Lernen geprägt sein soll.
- Partizipation und Bildung auf Augenhöhe sind in Bildungsangeboten wesentlich, ebenso Spracherwerb, da sprachliche Verständigung für Begegnungen, Lernen und Beruf immer wichtig sind.
- Behördliche und politische Weisungen schränken Begegnung auf Augenhöhe mitunter ein und können kontraproduktiv zur Integration sein. Angeregt wurden dauerhafte Partnerschaften zwischen Einheimischen und Geflüchteten.
- Die Asylbewerber brachten ein, dass sie die deutsche Gesellschaft als sehr geschlossen empfinden; sie tun sich schwer mit privaten Kontakten und neuen Freundschaften. Bildungsangebote sollten auch Rahmen für dauerhafte Begegnungen schaffen.
- Einig waren sich alle, dass Integration durch Bildung für nachhaltige Entwicklung ein Prozess ist, der fortgesetzt werden muss.



Foto M. Loewenfeld; Victory Balogun Osobase, rechts neben Ibrahim Razak und Birgit Baidl, erläutert seine Aufgaben als Multiplikator.



Foto M. Loewenfeld; Victory Balogun Osobase und Ibrahim Razak (von links) beantworten Fragen der TeilnehmerInnen.



Foto M. Loewenfeld; interessierte TeilnehmerInnen



Foto M. Loewenfeld; Victory Balogun Osobase bedauert, dass es für Geflüchtete so schwierig ist, privat Kontakt und neue Freunde zu finden.

Bei der Präsentation der Workshopergebnisse im Tagungsplenum benannte Mourana Koroma aus der Elfenbeinküste eindrucksvoll, wie viel vernetztes Wissen er in seiner kurzen Zeit in Deutschland schon habe erlangen können, nicht nur aus dem Themenfeld Ressourcennutzung, sondern auch in Hinblick auf ein gesellschaftliches Leben in Freiheit, was ihm hier aber auch in Hinblick auf sein Heimatland von großem Nutzen sei. Er sei dankbar, dass er die Chance habe, in Deutschland zu leben. Sein Wunsch sei es, sein Wissen zum Wohle anderer einzusetzen - hier und in seinem Heimatland - und er wünsche allen in Frieden und Freiheit zu leben.



Foto Jürgen Forkel-Schubert; M. Loewenfeld und Mourana Koroma präsentieren Workshopergebnisse im Plenum.

Marion Loewenfeld, ANU Bayern e.V.